

nommen, welche der heil. Ludwig in Reinhardsbrunn in den Jahren 1292—1294 that, die sämmtlich auch in dem deutschen Leben stehen. Danach sagt er (S. 269): *'Item multa et innumerabilia miracula, que Deus operatus est per gloriosum principem Ludewicum . . ., taceo propter brevitatem'*. Die zahlreichen von ihm weggelassenen Wundergeschichten stehen aber in dem deutschen Leben. Wie dabei Wenck, Enst. S. 74 sagen kann, die Frage dürfte schwer zu entscheiden sein, ob der Chronist diese weggelassen oder der Uebersetzer sie hinzugefügt hat, ist mir unbegreiflich. Es ist klar, dass sie in der lateinischen Vita standen, dass der Chronist sie weggelassen¹, der Uebersetzer sie mit aufgenommen hat.

Wie das Capitel VI, 3 der Uebersetzung so hätte lauten können, wie es zu lesen ist, wenn hier die Chronik benutzt wäre, ist nun vollends unbegreiflich. In dieser ist zuerst der Brand des Klosters 1292 (S. 261 f.) erzählt, danach folgt das Wunder von der Heilung eines stummen Knaben übereinstimmend mit dem Anfang von VI, 3 der Uebersetzung. Aber in dieser heisst es, der Grosskellner des Klosters Reinhardsbrunn Heinrich von Emeleiben hätte an das Wunder nicht geglaubt, dem Vater des geheilten Knaben verboten davon zu reden, und zur Strafe dafür sei bald danach das Brandunglück, das vorher nicht erwähnt ist, über das Kloster gekommen. Da ist vernünftiger Sinn und logische Verbindung. In der Chronik aber heisst es im Gegentheil, der Vater des Knaben hätte das Wunder vielen erzählt. Dennoch wird fortgefahren: *'Unde nulli ambiguum, quin proinde Deo nostras negligencias et incurias corrigente facta sit exustio claustri nostri totalis'*². Offenbar hat der Chronist daran Anstoss genommen, dass ein Reinhardsbrunner Mönch ein Wunder des h. Ludwig nicht glaubte, hat das ihm Anstössige getilgt und, um die Lücke auszufüllen, die *'negligentiae et incuriae'* eingesetzt, hat aber ungeschickt genug das *'Unde'* seiner Quelle stehen lassen, welches den Brand durch die Sünde des Kellners motivierte. Aber diese Feuersbrunst hatte, wie der Chronist selbst vorher sagte, ein Bösewicht angelegt. Dass dieser Bericht nicht für Köditz Quelle gewesen sein kann, ist doch wohl sonnen-

1) Wie er auch von den Wundern aus dem J. 1233, welche in dem deutschen Leben stehen, einige weggelassen hat. 2) Leben S. 77: *'daz (das Gebot des Kellners an den Vater, das Wunder zu verschweigen) wart ane zwifil von got swerlich an uns gerochin, wenne kortlich dar nach . . . wart daz clostir jemerlich vorbrant'*.